

Die Digitalisierung der Arbeit gerecht gestalten

- Anmerkungen aus Sicht des Katholikenrates im Bistum Osnabrück

1. Wir brauchen einen breiten öffentlichen Diskurs über Chancen und Risiken der Digitalisierung.

Die Digitalisierung schreitet gegenwärtig in einem rasanten Tempo voran. Sie verändert die Gesellschaft – unseren Alltag, unsere Wirtschaft und unsere Arbeitswelt. Neue Technologien bieten neue Möglichkeiten: Roboter, die medizinische Eingriffe vornehmen, selbstfahrende Autos, 3D-Drucker, Drohnen als Paketzusteller, mobile Büros und vieles mehr. Digitale Anwendungen sind aus unserem Leben nicht mehr wegzudenken. Doch wie steht es mit den ethischen Anforderungen an diese Entwicklung?

Chancen und Risiken der Digitalisierung müssen in einem breiten gesellschaftlichen Diskurs beleuchtet werden. Dazu wollen wir als Christinnen und Christen beitragen. Wenn wir fragen, wie diese Entwicklungen ethisch zu beurteilen sind, orientieren wir uns am christlichen Menschenbild, an sozialer Gerechtigkeit und an den Prinzipien der katholischen Soziallehre. Im Prozess der Digitalisierung braucht es Partizipation und Mitbestimmung, starke Gewerkschaften und engagierte Betriebsräte.

2. Die Schutzmechanismen des Rechts müssen in der digitalisierten Arbeitswelt weiterentwickelt werden.

Mit der Digitalisierung wachsen die Möglichkeiten, die Erwerbsarbeit räumlich und zeitlich zu flexibilisieren (mobiles Arbeiten). Das bietet neue Chancen für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Zugleich wächst die Gefahr, dass Beschäftigte durch die dauerhafte Erreichbarkeit einer permanenten Belastung ausgesetzt sind. Durch die mobilen Geräte zur Unterstützung der Erwerbstätigen steigt die Möglichkeit, dass sie umfassend kontrolliert werden, dass jeder Schritt und jeder Handgriff, jede Pause und jeder Austausch mit Kollegen/-innen registriert, von Vorgesetzten überwacht und ggf. sanktioniert wird. Damit neue Chancen der Vereinbarkeit genutzt werden können, damit der Alltag in Zukunft nicht ganz von der Erwerbsarbeit bestimmt wird und gegen die Gefahr „gläserner Mitarbeiter/-innen“ muss das Arbeitsrecht dringend weiterentwickelt werden.

Der Sonn- und Feiertagsschutz muss auch im digitalen Zeitalter wirksam bleiben. Gemeinsame Ruhetage, die den Kreislauf von Arbeit und Konsum unterbrechen, sind für die Qualität des menschlichen Lebens und Zusammenlebens unersetzlich. Und auch innerhalb der werktäglichen Arbeitswoche gilt, dass zum Schutz der Arbeitenden arbeitsfreie Zeiten und Balance von Arbeit und Regeneration eingehalten werden. Ein Arbeitszeitgesetz muss auch in der digitalen Zukunft diese Balance im Blick behalten und gewährleisten.

3. Erwerbsarbeit mit auskömmlichem Lohn muss auch in einer digitalisierten Zukunft für alle sichergestellt werden

Offen ist, wie sich Gesellschaft und Wirtschaft mit der weiteren Digitalisierung verändern werden. Offen ist auch, wer von den Chancen dieser Entwicklungen profitieren wird.

Zu den Chancen der Digitalisierung zählt die Entlastung von Routinearbeiten und schwer zumutbaren Tätigkeiten. Insgesamt könnte in den nächsten Jahren und Jahrzehnten die Arbeitsproduktivität in einigen Bereichen der Industrie und der Verwaltung stark steigen. Dieser Anstieg würde bedeuten, dass hier für ein ähnliches Niveau an Gütern und Dienstleistungen deutlich weniger Arbeit benötigt würde als heute. In den entsprechenden Branchen könnten deshalb nicht nur für Geringqualifizierte viele Arbeitsplätze entfallen. Dies muss aber nicht zwangsläufig zu einer hohen Arbeitslosigkeit und steigender Armut führen. Ein Ansatz besteht in dem weiteren Ausbau von personenbezogenen Dienstleistungen (Pflege, Gesundheit, Bildung ...), die durch Lohngerechtigkeit abgesichert werden. Hier trägt auch die Kirche als Arbeitgeber Verantwortung.

Schon jetzt ist die Situation vieler Jugendlicher, die „nur“ über einen geringen Bildungsabschluss verfügen, aussichtslos. Viele Menschen haben das Gefühl, nicht davon zu profitieren, wenn die Wirtschaft boomt. Hier bestehen Gefahren für den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft, wenn nicht neue Formen von Erwerbstätigkeit entwickelt werden.

Damit die Menschen sich nicht als „abgehängt“ wahrnehmen, wird auch in Zukunft eine sozial abgesicherte Erwerbsarbeit mit auskömmlichem Lohn von entscheidender Bedeutung sein. Dazu braucht es eine entschlossene politische Gestaltung.

Georgsmarienhütte, 24. Februar 2018

Vollversammlung des Katholikenrates im Bistum Osnabrück